

Stadt Heidelberg

Drucksache:

0 2 4 9 / 2 0 2 1 / I V

Datum:

05.11.2021

Federführung:

Dezernat II, Vermessungsamt

Beteiligung:

Betreff:

**Benennung des Kleinparks in der Ortsmitte von
Ziegelhausen nach Frieda und Mathias Müller**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Ziegelhausen	24.11.2021	Ö	() ja () nein () ohne	

Drucksache:

0 2 4 9 / 2 0 2 1 / I V

00330359.doc

...

Zusammenfassung der Information:

Der Bezirksbeirat Ziegelhausen nimmt die Information der Verwaltung zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
• Kosten für Beschilderung	circa 1000 Euro
Einnahmen:	
• keine	
Finanzierung:	
• aus Unterhaltung Außenanlagen beim Landschafts- und Forstamt (67)	circa 1000 Euro
Folgekosten:	
• keine	

Zusammenfassung der Begründung:

Das Ehepaar Frieda und Mathias Müller versteckte kurz vor Kriegsende 1945 die jüdische Familie Herzberg aus Mannheim unter Lebensgefahr in seinem Haus in Ziegelhausen und rettete sie damit vor der Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt. Durch die Benennung des kleinen Parks in der Ortsmitte von Ziegelhausen nach dem Ziegelhäuser Ehepaar Müller wäre der Name der Anlage wieder eindeutig, nachdem bisher mit dem „Friedrich-Ebert-Platz“ in Ziegelhausen und in der Heidelberger Altstadt, wo dem Platz auch Hausnummern zugeordnet sind, eine faktische Doppelbenennung besteht.

Aus Sicht der Verwaltung und der Kommission für Straßenbenennungen spricht nichts dagegen, den Kleinpark in der Ortsmitte von Ziegelhausen nach dem Ziegelhäuser Ehepaar Frieda und Mathias Müller zu benennen.

Begründung:

1. Die Parkanlage

Die kleine Parkanlage mitten in Ziegelhausen, zwischen Peterstaler Straße, Steinbachweg und Neckarhelle, hat eine Größe von circa 20 Ar. Sie gehörte ehemals zu dem „Hosefelder’schen Anwesen“ und war ursprünglich mit einer Mauer umfriedet. In der NS-Zeit trug die Anlage den Namen von Leo Schlageter, der unter anderem bei der französisch-belgischen Ruhr-Besetzung 1923 Anschläge verübt hatte und von der Besatzungsmacht hingerichtet worden war. Durch Beschluss des Ziegelhäuser Gemeinderats vom 29.04.1946 wurde der „Schlageter-Platz“ in „Friedrich-Ebert-Platz“ umbenannt. 1974, vor der Eingemeindung Ziegelhausens nach Heidelberg, mussten mehrere gleichlautende Straßen in Heidelberg und Ziegelhausen wegen Verwechslungsgefahr umbenannt werden. Eine Umbenennung des Ziegelhäuser Friedrich-Ebert-Platzes wurde aber trotz des gleichlautenden Heidelberger Platzes in der Ziegelhäuser Gemeinderatssitzung am 11.09.1974 als nicht notwendig angesehen, weil dem Platz in Ziegelhausen keine Hausnummern zugeordnet waren und der Name damit keine Lagebezeichnung war. Insofern hatte der Platzname fortan nur noch inoffiziellen Charakter und taucht in keinem Stadtplan auf; gleichwohl wird der Platz von vielen Ziegelhäusern immer noch „Ebert-Platz“ genannt. Grundsätzlich soll die Benennung von Straßen und Plätzen neben der Schaffung von Lagebezeichnungen auch die Orientierung im Stadtgebiet erleichtern. Für eine Benennung der gesamten Anlage nach dem Ziegelhäuser Ehepaar Frieda und Mathias Müller würde deshalb sprechen, dass dadurch eindeutige Verhältnisse hinsichtlich der Namensgebung wiederhergestellt wären und eine Verwechslung mit dem Friedrich-Ebert-Platz in der Altstadt fortan ausgeschlossen wäre.

2. Die Eheleute Müller

Frieda Müller geborene Stadler wurde am 28.08.1902 in Ziegelhausen geboren und starb am 17.05.1969 in Heidelberg. Mathias Müller kam am 28.01.1895 in Ziegelhausen zur Welt und verstarb am 19.12.1969 ebenfalls in Heidelberg. Sie bekamen drei Söhne und wohnten ihr ganzes Leben lang in Ziegelhausen und Peterstal. Frieda Müller betrieb eine kleine Wäscherei mit Kundschaft bis nach Mannheim, darunter auch die Familie von Karl Herzberg, dem Inhaber zweier Kaufhäuser in der Mittelstraße und Schimperstraße in der Mannheimer Neckarstadt. Zusätzlich arbeitete Frieda Müller als Bedienung, unter anderem im Gasthaus „Rose“ zufällig gegenüber dem heutigen Kleinpark. Mathias Müller wurde als Bauarbeiter geführt, 1938 als Arbeiter bei der Tiefbau-Firma Zwick in Heidelberg und 1943 bis 1945 als Mitarbeiter der Heeresverwaltung, wo er als Heizungsmonteur in der „Großdeutschland-Kaserne“ in der Römerstraße, dem späteren US-Hauptquartier, arbeitete. Nach Kriegsende gab er als Arbeitgeber die US-Militärregierung an. Er arbeitete bis zum Eintritt ins Rentenalter im US-Hauptquartier.

3. Überprüfung durch die Kommission für Straßenbenennungen

Die Kommission für Straßenbenennungen hat das Leben von Frieda und Mathias Müller auf eventuelle NS-Belastungen überprüft. Aufgrund der Angaben in ihren Meldebögen zur Entnazifizierung wurden beide 1946 von der Spruchkammer Heidelberg als „vom Gesetz nicht betroffen“ eingestuft, und somit wurde kein Spruchkammerverfahren eingeleitet. Beide waren keine NSDAP-Mitglieder. Mathias Müller gehörte nach den Angaben in seinem Meldebogen 1939 ein halbes Jahr lang dem „Opferring“ an, einer NS-Vorfeldorganisation zur Sammlung von finanziellen Zuwendungen, was aber von der Kommission als unbedenklich angesehen wird.

4. Die Familie Herzberg

Karl Herzberg (1884-1970) kam als junger Mann aus Danzig nach Mannheim und arbeitete sich im Textilhandel hoch. Er war jüdischen Glaubens und diente im Ersten Weltkrieg als Soldat. Seine Frau Karolina geborene Witt war nichtjüdischer Abstammung. Gemeinsam hatten sie die drei Kinder Ilse, Alexander und Doris. Durch eigene Kaufhäuser brachten sie es zu Wohlstand, bis die Nazi-Schikanen gegen Juden begannen. Zunächst konnte Karolina Herzberg zwar als „Arierin“ ihre Familie noch teilweise schützen, doch 1937 musste Karl Herzberg sein Geschäftseigentum weit unter Wert verkaufen, und in der Reichspogromnacht am 9.11.1938 wurde auch ihre Wohnung verwüstet. Er selbst musste als „Bürstenbinder“ arbeiten. Dem Sohn Alexander gelang 1938 die Emigration nach England. Nach vielen Schikanen kam schließlich im Februar 1945 der Befehl an Karl, Ilse und Doris Herzberg, sich zum Transport ins Konzentrationslager Theresienstadt einzufinden. Daraufhin half ihnen der frühere Geschäftspartner Wilhelm Burger, sich zunächst bei Bekannten von ihm, Georg und dessen Tochter Gertrud Hammer, in Mannheim-Schönau zu verbergen, bis Burger bei Frieda Müller in Ziegelhausen, der früheren Waschfrau der Herzbergs, ein sichereres Versteck fand.

5. Das Versteck in Ziegelhausen

Nachts mussten die Herzbergs zu Fuß von Mannheim-Schönau nach Ziegelhausen gehen. Die Tochter Ilse kam später in einem Bauernhaus andernorts unter. Auf dem Speicher der Müllers im Rainweg 24, heute 101, wurde notdürftig ein Raum hergerichtet; vom Essen wurde abgegeben oder mit gefälschten Lebensmittelkarten von Wilhelm Burger das Allernötigste besorgt. Für die Herzbergs galt Stille als oberstes Gebot, zumal noch Mitglieder der NS-„Organisation Todt“ im Haus untergebracht waren. Das Ehepaar Müller widerstand dem Drängen von Verwandten, die flüchtige Familie abzuschieben. Schließlich rollten um die Mittagszeit des Gründonnerstags, am 29.3.1945, die amerikanischen Panzer die Wilhelmsfelder Straße herunter, und die Reste der Wehrmacht und der SS zogen sich nach Schlierbach zurück.

6. Nachkriegszeit

Familie Herzberg ging zurück nach Mannheim. Es gab in den Jahren danach noch viele gegenseitige Besuche der Müllers und der Herzbergs. 1978 wurden Frieda und Mathias Müller in Israel von der Erinnerungsstätte „Yad Vashem“ in die Ehrenliste der „Gerechten unter den Völkern“ aufgenommen, so wie Hermann Maas, Oskar Schindler, Wilhelm Burger, Gertrud und Georg Hammer in Mannheim-Schönau. Gertrud Hammer wurde 1976 noch mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes:

Keine.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine.

gezeichnet

Jürgen Odszuck